

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Preis
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. v. B.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Interesse
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Kun.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oppelik, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Kun.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpa-
tigen Wertheilung kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. B., ercl. der
Stempelgebühren 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Nasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Burggasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 28. Hermannstadt, Freitag am 1. Februar 1878. 92. Jahrgang.

Des h. Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt Montag (4. Februar).

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzusendung:
1 fl. 70 kr. Für die Monate Februar und März 2 fl. 40 kr.
— fl. 85 kr. Für den Monat Februar 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus

Redaction und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. Januar.
Wiener Nachrichten melden: Zur Ministerkrise liegt nicht die mindeste Andeutung für irgend eine Entscheidung vor. Sr. Majestät hat Niemandem ein Portefeuille angeboten. Die Verfassung parlamentarischer Persönlichkeiten zu Sr. Majestät behufs Information dürfte beendet sein. Von den demissionirten Ministern wurde im Laufe der letzten Tage Niemand empfangen. Die sonntägliche Berufung Preiss' hing mit einer Disposition zusammen. Von der Berufung Tija's wird fortwährend mit Bestimmtheit gesprochen, erst nach den Erklärungen Tija's sei eine Entscheidung zu gewärtigen. Für den Fall einer Reconstruction des Cabinets glaubt man, daß durch die Ernennung Preiss' zum Handelsminister die Verhandlungen mit Deutschland und damit auch mit Ungarn erleichtert werden könnten. In den parlamentarischen Kreisen herrscht die größte Rathlosigkeit, alle Ausschüßarbeiten stocken.
Zur Ministerkrise schreibt die „N. fr. Pr.“ Es liegt noch nicht der geringste Anhaltspunkt dafür vor, in welcher Art und durch welche Personen die Lösung der schwebenden Krise herbeigeführt werden soll; aber die Meinung gewinnt — namentlich in parlamentarischen Kreisen — immer mehr Verbreitung, daß nichts erübrigen werde, als eine Reconstruction des demissionirten Cabinets. Der Kaiser — so wird allgemein erzählt — hält daran fest, daß die bisher für den Ausgleich gewonnenen Grundlagen nicht verloren gehen sollen. Auch in der Audienz des Freiherrn v. Kellersperg soll der Monarch diesem Abgeordneten gegenüber, welcher seine bekannte Auffassung, daß der Ausgleich auf ganz neuen Grundlagen von vorne angefangen werden müsse, freimüthig entwickelte, sich in dem erwähnten Sinne geäußert haben, und man schließt daraus, daß der Einfluß der Krone auch in Ungarn thätig sein werde, um eine Einigung auf den vorhandenen Grundlagen zu ermöglichen. Darauf deutet auch die neueste — von Pest aus übrigens widerprophete — Nachricht, daß Tija nach Wien berufen worden und daß einweilen der Reichs-Finanzminister Freiherr v. Hofmann beauftragt sei, mit demselben in Verhandlung zu treten. Einige Nachgiebigkeit und Einsicht auf ungarischer Seite vorausgesetzt, scheint es als allerdings denkbar, daß der abgegangene Tija noch einmal angeknüpft werde, und es ist naheliegend, daß man hierzu die Elemente des demissionirten Cabinets als am geeignetsten betrachtet; doch scheint, das, auch abgesehen von der Lücke, welche die Erkrankung Laffer's und vielleicht auch jene Stremayr's in das Cabinet gerissen hat, eine einfache Reaktivierung desselben nicht möglich ist

und daß eine solche nur neue Krisen in Aussicht stellen würde. Das Cabinet bedürfte, wenn es nochmals berufen werden sollte, einer gründlichen Reformation, und zwar nicht bloß in membris, sondern vor Allem im Principe.
Ein Wiener Correspondent des „P. U.“ schreibt die Friedensfrage betreffend:
Graf Andrássy erhebt, wie er es in Aussicht gestellt seine Stimme in St. Petersburg, um die Interessen Oesterreich-Ungarns als Grenz-macht, wie als Vertrags-Staat zu wahren, und es ist sehr begreiflich, daß er mit diesem Schritte gewartet, bis Rußland mit seinen Forderungen in ihrem vollen Umfange hervorgetreten. Es gibt nur ein Urtheil über diese Forderungen, daß sie vieler Modificationen bedürfen, wenn sie von Europa, vor dessen Forum sie nun voraussichtlich kommen werden, ratificirt werden sollen. Der europäische Congreß ist schon deshalb notwendig, um die künftige Stellung der Türkei zu präcisiren und zu verhäuten, daß aus derselben ein abhängiger Staat werde, was mit Rücksicht auf die unbenannte Dauer der russischen Occupation zu besorgen wäre. Es ist möglich, daß, wenn es zum Congresse kommt, Rußland die Vereinbarungen, die es mit der Türkei getroffen, zur Basis derselben werden machen wollen, allen für Europa wird doch nur Dasjenige maßgebend sein können, was es selbst zuläßt und beschließt. Auf dem Congresse werden die einzelnen Staaten und in erster Linie Oesterreich-Ungarn für ihre Interessen einzutreten haben, und es versteht sich von selbst, daß Oesterreich-Ungarn dort, wo es sich um Grenzprotectionen, die seine Sphäre berühren, vor Allem seine eigenen Interessen zu Raube ziehen wird. Was die Donau anbelangt, so dürfte unbeschadet der Frage, welche bezüglich des Land-streiches nächst ihrer Mündung aufzuheben wird, die Neutralitätsfrage zur Discussion gelangen. So sehen wir die Orientfrage in jenes Stadium treten, des wir wiederholt als das nächste bezeichnet haben, wo sie sich nämlich aus einer russisch-türkischen in eine russisch-europäische verwandelt, und dies ist auch der Moment, in welchem Oesterreich-Ungarn als europäische Macht aus der Rolle des müßigen Zuschauers heraustreten mußte. Inzwischen warnen uns offizielle Stimmen davor, aus dem Hervortreten des Grafen Andrássy den Schluß zu ziehen, als sei mehr denn die ent-schiedene Wahrung der Interessen Oesterreich-Ungarns beabsichtigt. Von dieser Seite meint man, Graf Andrássy werde nur all' Dasjenige fordern, was Rußland selbst als sein eigenes Programm aufgestellt hat, allerdings erheische dies aber auch die Verhorrerisirung alles dessen, was in diesem Programme nicht enthalten ist oder über dasselbe hinausgeht.
Ein anderer Wiener Correspondent schreibt: Die Friedens-Ab-machungen von Kazant sind auch heute noch nicht vollständig, aber doch, aus diesen oder jenen Quellen, vollständiger als gestern bekannt und ihr Gesamt-Eindruck, so wird mir wiederholt versichert, ist der, daß sie allerdings dem Kriege, aber thatsächlich auch dem türkischen Reiche ein Ende machen und daß Abdul Hamid in ihnen so viel zugestanden hat, daß je nem eventuellen Nachfolger nichts mehr zugestehen übrig bleibt. Specielle Mittheilungen über einzelne Friedensclauseln zu geben, vermag ich auch heute nicht, nur das wird mir als sicher bezeichnet, daß das künftige autonome Bulgarien sich bis über Adrianopel hinaus erstrecken soll, und daß die der Pforte auferlegte Kriegs-Entschädigung eine Summe repräsentirt, wie sie dieselbe niemals zu zahlen im Stande ist. Wie Europa sich dieser Sachlage gegenüber stellen wird, darüber schon jetzt zu conjecturiren, dürfte sehr gewagt sein, wenigstens sofern man über die Behauptung hinausgeht, daß eine Lösung der Orientfrage, welche der Türkei das nächste Leben spart, aber ihren kleinen Rest an Händen und Füßen gebunden der Gnade Rußlands überantwortet, nicht diejenige Lösung ist, welche Europa acceptiren kann. Da das Fortbestehen der Türkei ein europäisches Bedürfnis — und bisher war das ein unbe-

strittenes Axiom —, so kann und wird Europa auch nicht gestatten, daß ihr die notwendigen Bedingungen der Möglichkeit des Fortbestehens unter-bunden werden.
Aus Berlin wird gemeldet, den russischen Friedensbedingungen sei — wie verlautet — unter anderen geheimen Bedingungen auch die ange-fügt, daß dem Kaiser Alexander das Protectorat über die zu schaffenden autonomen Gebiete so wohl, wie über sämtliche Christen der Türkei zu-erkannt werde. — Red sind die Friedensbedingungen Serbiens. Man telegraphirt aus Belgrad vom 29. d. Folgendes: Von Seite Serbiens werden folgende Grundlagen für den Abschluß eines Friedens mit der Pforte verlangt: 1. Abtretung von ganz Altserbien, mit Ausnahme des nach Bosnien hineinragenden Theiles; 2. eine Kriegsentchädigung von 150,000 türkischen Pfund; 3. Niederlegung einer Special-Commission zur Entscheidung über die gemeinsamen Ansprüche Rumäniens und Serbiens auf das Paschalik von Widdin, es sei nämlich für Serbien unbedingt notwendig, die Verbindung mit der Donau über Widdin zu erhalten. Ristic soll diese Forderungen bereits dem Fürsten Brebe mitgeteilt haben.
„R. gerungsfähig, weil regierbar,“ lautet das neueste gefällige Wort, mit welchem Gambetta die Haltung der französischen Re-publikaner kennzeichnete. Er hätte kaum eine hänbiger und richtigere Werbung gebrauchen können, denn alle Vorgänge und Symptome deuten darauf hin, daß die Republik sich mehr und mehr consolidirt und ihre Widerlächer an die Wand drückt. Die Ergebung von neun Deputirten, deren sieben um jüngst annullirte Mandate zu kämpfen hatten, brachte den Republikanern einen glänzenden Erfolg, da acht der Jbrigen den Platz behaupteten. Selbst in dem ehemals stoßbonapartistischen Departement der Dordogne erlangte ein Republikaner gegen den jüngeren Magne die Majorität, und was Herrn Bontoux betrifft, welcher bekanntlich als Director der Oesterreichischen Südbahn-Gesellschaft durch fünfundsünfzig Jahre französische Interessen vertrat, so zog es derselbe vor, im letzten Augenblicke vor der Abählung der Stimmen seine Candidatur zurückzuziehen; er hatte 2000 Stimmen von 10,000 erhalten. Ein weiterer Beweis für die ebenso patriotische als besonnene Haltung der Majorität liegt in dem Umstande, daß gestern die Deputirten-Kammer sowohl das Budget des Kriegsministeriums als dasjenige des Bauministeriums mit sehr geringen Aenderungen annahm. Wenn Gambetta in seinem vorgestrigen Toaite zu Belleville die Einigkeit aller Nuancen der republikanischen Partei als eine Voraussetzung des endgiltigen Sieges erklärte, so ist wenigstens bis jetzt diese Prämisse in erfreulicher Weise vorhanden, wie sich aus allen Verhandlungen der Deputirten-Kammer endgiltig ergibt, und wenn er ferner die Capitulation des Senats als die nächste Etappe des republikanischen Sieges verkündigte, so dürfte auch dies. Prophezeiung nicht minder sich erfüllen, als das „Se soumettre on se démetre“ seiner Biller Rede glänzend in Erfüllung gegangen ist. Denn schon jetzt ist die ehemals conservative Coalition im Senate gesprengt und des Feilschens und Schacherns um das lebenslängliche Mandat, für das jüngst bei zwei Scrutinien kein Zahaber gefunden werden konnte, ist zwischen den Reactionären und Constitutionellen kein Ende.
Vor gedrängt vollem Hause, welches mit größter Spannung die Regierungsmittelteilung erwartete, ob der Extractredit zu militärischen Zwecken noch verlangt werde oder nicht, gab am 28. Januar Abens im Unterhause der Schatzkanzler Sir Stafford Northcote die Erklärung ab, daß die Regierung den Extractredit verlange, da die Situation sich nicht wesentlich geändert habe. Der englischen Regierung sei der authentische und vollständige Text der russischen Friedensbedingungen noch immer unbekannt. Was ihr von russischer Seite mitgeteilt wurde, beschränkte sich auf einige hingeworfene Aeußerungen des Botchafters des Czaren, Grafen Schwaloff, zum Grafen Derby. Das sei Alles. Schwaloff aber

Feuilleton.

Der Postträger von Orient.

Ein Seitenstück zum Raubmord im Aziendahof, erzählt von Theodor Scheide. (Fortsetzung.)

Es gelang Luigi, Herrn Schickaneber fortzuführen, ohne sich dabei zu compromittiren, aber der Sängler hatte nichts Eiligeres zu thun, als sich an der nächsten Gasse zu empfehlen und sich davon zu machen. Nur zu wohl hatte er seine Freundin erkannt: die Pflegerin der Postmeisterin von Würz, die als Epionin in sein Elternhaus gekommen war und in Salarno neuerdings Verrath an ihm geübt hatte. Züchelnrischend gestand er sich zu, daß seines Bleibens in Wien nicht länger sei.
Er hatte Proben von dem Muthe und der Energie der Kelplerin und er konnte mit Bestimmtheit annehmen, daß das Frauenzimmer Himmel und Erde in Bewegung setzen werde, um ihn dingfest zu machen.
Er warf sich in eine Mietstische und in vollem Laufe der Pferde ging es nach der Kärntnerstraße.
Er mußte seine Wohnung früher zu erreichen suchen, als die Polizei, denn unter seinem Reisegepäck gab es so Manches, das nicht in unrechte Hände kommen durfte.
Luigi fand es ausgemacht, daß er sich flüchten mußte, aber er wollte versuchen, die Sicherheitsbehörde irre zu führen, indem er ihr alle Anhaltspunkte entzog, aus denen sich die Identität seiner Person feststellen ließe.
Gelang ihm das, so war er wenigstens vor einer übereifrigen Ver-folgung gesichert und er durfte hoffen, unbeanstaltet das Ausland zu er-reichen.

Im Gasthose „zum Erzherzog Karl“ angelangt, packte er in fliegender Hast das Nothwendigste in einen kleinen Handkoffer und ließ durch den Zimmerkellner den Bohndiener herbeirufen.
„Mein guter Freund, zu dem ich mich mit diesen Notenpartituren begeben,“ sagte er zu Ersterem, „wohnt nur einige Gassen weit und der Bohndiener braucht mich bloß bis zum Thore des Hauses zu begleiten.“
Damit entfernte er sich gravitätischen Schrittes, doch packte ihm das Herz mit Hastigkeit in der Brust und er konnte sich nicht enthalten, nach allen Seiten hin scheele Blicke zu werfen, als er mit dem Diener aus dem Gasthose trat.
Luigi verließ nur geringe Plogkenntnisse in Wien, und als er sein Asyl verließ, wußte er nicht, wohin er sich wenden sollte.
Die drohende Gefahr, die so unvorhergesehen über ihn hereingebrochen, beeinträchtigte seine Geistesgegenwart nicht.
Es war dringend notwendig, vor Allem erst die Stadthore im Rücken zu haben und dann ein ruhiges Plätzchen aufzusuchen, wo er über seine Lage ungestört nachdenken konnte.
Er mußte sich einen Reiseplan entwerfen und dann mit aller ihm zu Gebote stehenden Schlaupheit den Verfolgern aus dem Wege zu gehen trachten.
Luigi ging dem Diener voran und als er den Wehlmarkt erreicht hatte, gab er ihm ein Douceur und sagte, das nächste Haus zeigend: „Ich bin schon an Ort und Stelle. Sollte Jemand im Gasthose nach mir fragen, so sage ihm, daß ich nicht vor Abends heimkomme.“
Der Bohndiener steckte schmunzelnd den blanken Silberzwanziger ein und trat nach Hause zurückzulehren, wo es arbeiten hieß, begab er sich in eine gemütliche Kneipe und ließ es sich gut gehen.
Luigi mietete abermals einen Wagen und fuhr mit demselben in die Vorstadt Mariabühl.
Dort trat er in einen Friseurladen, ließ sich seinen Bart abnehmen und sein Gesicht mit weißer Farbe schminken.
Der Gehilfe, welcher diese Arbeit verrichtete, sagte lächelnd zu dem brünetten Kunden:

„Ein Blondin läßt sich aus Euer Gnaden nicht machen, denn Ihre feurigen Augen verrathen Ihr Naturell.“
Luigi blinnte den Haarkünstler durchdringend an, aber der junge Mensch sah so ehrlich und gutmüthig aus, daß der Flüchtling sofort seinen Verdacht fallen ließ, von Jenem beargwohnt zu werden.
„Haben denn die blonden Leute ein anderes Naturell, als die brünetten?“ fragte Grimaldi, sich gleichfalls zu einem Lächeln zwingend.
„Nun, man macht seine Wahrnehmungen,“ antwortete schmunzelnd der Friseur.
„Wie meinen Sie das?“
„Meine erste Geliebte hatte flachsgelbes Haar, wasserblaue Augen und einen Teint wie Milch und Blut. Sie war sanft und zärtlich wie ein Läubchen, geduldig wie ein Lämmchen, aber dabei dumm wie ein Gänschchen. Nummer Zwei hatte bei ihren dunkelblonden Haaren und grauen Augen schon ein rascheres Temperament und gar die Dritte, meine letzte Flamme, welche schwarz ist wie eine Zigeunerin, hat den Teufel im Leibe. Wenn sie in Zorn geräth, so funkeln ihre Pupillen wie feurige Kohlen und ihre weißen Zähne knirschen aufeinander, daß ich glaube, mein letztes Stündlein ist gekommen. Das Frauenzimmer wäre im Stande, mich umzubringen, ohne Mauth zu sagen.“
„So —“ ließ sich Luigi gedehnt vernehmen, während der Gehilfe fortfuhr, ihm das Gesicht mit wohlriechendem Wasser zu reiben; „ich be-dauere Euch.“
„Zu bedauern bin ich eigentlich nicht,“ sagte der Friseur; „meine Alte hat Mauth und in gewisser Beziehung ist so ein feuriges Ding einer Thranenweide auf kühlem Grunde gewis vorzuziehen.“
Grimaldi war nicht in der Verfassung, dem gewiegten Mädchenteiler auf das schlüpfrige Terrain zu folgen, auf welches jener eingelenkt hatte, sondern forderte ihn auf, seine Manipulationen zu beschleunigen, da er Eile habe.
Der Schminkepinsel mochte alsbald mit vermehrter Schnelligkeit auf seinem Gesichte auf und nieder, bald waren auch einige Schönheitspflesterchen placirt, die fahlen Lippen roth gefärbt und die Metamorphose zu Ende, soweit es von dem Haarkünstler abhängig war.

det wird hat die englische Mittelmeerflotte Auftrag zu sofortiger Bereit-

Joan Ghika begibt sich von hier nach Paris und London, um im Interesse Rumäniens zu wirken. Er hat jedoch keine officielle Mission.

Ausland.

Berlin, 29. Januar. Es steht, wie in politischen Kreisen ver-

Rom, 29. Januar. General Bertolo Viale reist heute Abends,

London, 29. Januar. In unterrichteten Parlamentskreisen

Es herrscht wachsende Beunruhigung wegen der Ungewissheit über

Dufarest, 29. Januar. Die Verstimung der hiesigen Kreise

Athen, 29. Januar. Die Unruhen nehmen zu.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. Februar.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.)

(Bodencreditanstalt in Hermannstadt.)

a) aus dem Emissionsjahre 1872: die Nummern 1, 27,

b) aus dem Emissionsjahre 1873: die Nummer 97 à 500 fl.

c) aus dem Emissionsjahre 1874: die Nummern 160, 175,

d) aus dem Emissionsjahre 1875: die Nummern 222, 232

e) aus dem Emissionsjahre 1876: die Nummern 488 à

Zusammen 11 Stück à 100 fl., 3 Stück à 500 fl. und 3 Stück

Die gezogenen Pfandbriefe werden in dem, durch die Prämien er-

Von den im Jahre 1877 gezogenen Pfandbriefen ist Nr. 159 à

(Der erste Donnerstag-Maskenball) in diesem Fasching

(Benefice.) Morgen Sonnabend gelangt zum Vortheile der

(Todesfall.) Am 31. Januar der pensionirte Forstsch

(Ein Geldbeitrag) ist gesunden worden. Der rechtmäßige

(Gesunden) wurde auf der untern Promenade eine einläufige

(Diebstähle.) Gestohlen wurden in verschiedenen Häusern

(Hundebeißern) diene zur Erinnerung, daß vom heutigen

Da das im 22. Gesekartikel vom Jahre 1877 enthaltene Gesez

(Neubewaffnung der technischen Truppen.) Das

(Militärpferde.) Das österreichische Landesvertheidigungs-

(Selbstmord.) Der Karlsburger Herrenkleiderhändler Gnyedi

(Unfall des Grafen Andrásy.) Wir lesen in Wiener

(Unfall des Grafen Andrásy.) Wir lesen in Wiener

(Unfall des Grafen Andrásy.) Wir lesen in Wiener

(Unfall des Grafen Andrásy.) Wir lesen in Wiener

(Unfall des Grafen Andrásy.) Wir lesen in Wiener

(Unfall des Grafen Andrásy.) Wir lesen in Wiener

(Unfall des Grafen Andrásy.) Wir lesen in Wiener

(Kronprinz Rudolph in England.) Man schreibt

(Die Pariser Weltausstellung.) Unter Zahl 1840 ver-

Den Herren Gebrüder Kirchner Zither- und Saiten-Fabrikanten

(Arsenik-Vergiftung.) Aus Bittau wird geschrieben:

Ein Vatermord, welcher in Passia, einer Ortschaft des hiesigen Bezirkes,

Unter Umständen ausgeführt wurde, die von wirklich ungenügender

Weniger Szegediner Aussteller.

Den Herren Gebrüder Kirchner Zither- und Saiten-Fabrikanten

(Arsenik-Vergiftung.) Aus Bittau wird geschrieben:

Ein Vatermord, welcher in Passia, einer Ortschaft des hiesigen Bezirkes,

Unter Umständen ausgeführt wurde, die von wirklich ungenügender

Weniger Szegediner Aussteller.

Den Herren Gebrüder Kirchner Zither- und Saiten-Fabrikanten

(Arsenik-Vergiftung.) Aus Bittau wird geschrieben:

Ein Vatermord, welcher in Passia, einer Ortschaft des hiesigen Bezirkes,

Unter Umständen ausgeführt wurde, die von wirklich ungenügender

Weniger Szegediner Aussteller.

Den Herren Gebrüder Kirchner Zither- und Saiten-Fabrikanten

(Arsenik-Vergiftung.) Aus Bittau wird geschrieben:

Ein Vatermord, welcher in Passia, einer Ortschaft des hiesigen Bezirkes,

Unter Umständen ausgeführt wurde, die von wirklich ungenügender

Weniger Szegediner Aussteller.

Den Herren Gebrüder Kirchner Zither- und Saiten-Fabrikanten

(Arsenik-Vergiftung.) Aus Bittau wird geschrieben:

Ein Vatermord, welcher in Passia, einer Ortschaft des hiesigen Bezirkes,

Unter Umständen ausgeführt wurde, die von wirklich ungenügender

Weniger Szegediner Aussteller.

Den Herren Gebrüder Kirchner Zither- und Saiten-Fabrikanten

(Arsenik-Vergiftung.) Aus Bittau wird geschrieben:

Ein Vatermord, welcher in Passia, einer Ortschaft des hiesigen Bezirkes,

Unter Umständen ausgeführt wurde, die von wirklich ungenügender

Weniger Szegediner Aussteller.

Den Herren Gebrüder Kirchner Zither- und Saiten-Fabrikanten

(Arsenik-Vergiftung.) Aus Bittau wird geschrieben:

Ein Vatermord, welcher in Passia, einer Ortschaft des hiesigen Bezirkes,

(Eine militärische Theater-Affaire.) Nach der

Affaire von Limoges die Affaire von Nantes. In einem Theater von

Die Kinder der Republik von Anicet Bougeois gegeben, ein patriotisches

Schauspiel, welches unzähligmal ohne Anstoß über die Bretter der Pariser

Boulevard-Bühne gegangen ist. Der Theater-Director von Nantes erkrut

sich bei dieser Vorstellung, wie solches im gegebenen Falle allenthalben

in der Provinz Sitt ist, der Mitwirkung eines Militär-Capellmeisters

vom 64. Infanterie-Regiment und einer Anzahl von Soldaten der Garnison,

die als Statisten an der Vorstellung theilnehmen und in dem Stück die

Marcellaise mitsingen. An einem der letzten Abende wohnte der General-

stabs-Chef der dortigen (22.) Infanterie-Division, Oberst Houbert-Castex,

der Vorstellung bei. Er ist in Civil gekleidet, was den für die Provinz

giltigen Reglements zuwiderläuft. Nach dem Abgange der Marcellaise

läßt er den dienstherrn Officier, einen Lieutenant vom 25. Dragoner-

Regiment, zu sich rufen und befehlt ihm, da er selbst seiner Kleidung

halber nicht einstreiten könne, den Capellmeister auf 14 Tage in Arrest

zu schicken. Der Lieutenant trägt kein Bedenken, die Order auszuführen,

obgleich er von einem Vorgesetzten in Civil keine solche entgegenzunehmen

hat. Hierauf ergehen vom General- und dann vom Plagcommando Bef-

ehle, welche den Besuch des Renaissance-Theaters den Truppen bis auf

Weiteres untersagen und andere strenge Maßregeln treffen. Der ideale

Zusammenhang zwischen diesem Vorgange und der Affaire von Limoges

ist unverkennbar. Was den Oberst Houbert-Castex ganz besonders in

Harnisch gebracht haben soll, das ist der donnernde Beifall, in welchen

das Publicum ausbrach, als der General Marceau, der Held des Stückes,

erklärte, er sei im Angesichte des Feindes ein strenger Beobachter der

Disciplin, vor dem Gesetze des Landes aber ein gehorsamer Bürger,

wobei natürlich Jedermann an der Fall des Majors Vobardere dachte.

Der Ton, welchen der Oberst Houbert-Castex in seinem Tagesbefehl

anschlügt, kann jedenfalls nicht scharf genug gerügt werden. Er nennt

darin das ganze Publicum eines Theaters „die Peste der Bevölkerung“

und ein patriotisches Schauspiel, welches eben im Galetet-Theater zu

Paris ohne Anstoß die 157. Vorstellung erlebte, einen demagogischen und

gesellschaftsgefährlichen Standal! Das sind übermüthige Ausfreitungen,

die im Interesse des inneren Friedens der Republik nicht genug bedauert

werden können.

(Demonstration gegen einen Erzbischof.) In

Bologna kam es am 15. d. zu einer großen Demonstration gegen

den dortigen Erzbischof. Derselbe wollte nämlich die Abhaltung eines

Requiem für Victor Emanuel nur unter der Bedingung gestatten,

Telegramm.

Wien, 31. Januar. (G.-B.) Die Journale signalisiren

den neuesten Schritt des Grafen Andrásy bei dem russischen

Cabinet, wonach die Anerkennung der russisch-türkischen Verein-

barungen von der Zustimmung der Signatar-Mächte abhängig

gemacht wird.

Die Türken in Nordbulgarien zogen sich in die Festungen

zurück.

Fremdenliste.

Vom 31. Januar.

Hotel Neuthrer. Obozan Randoz, Regimentsarzt, von Kronstadt; Emil

Robitzsch, Geschäftsfreisender, von Wien.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Morgen Samstag den 2. Februar unter der Direction des Ladislau

Homokay und Johann Nyéki:

Zum Vortheile der Frau Maria Nyéki.

Viola, az alköldi haramia. Biola, der Alföld

Häuber.

Original-Volkstüd mit Gesang in 5 Acttheilen.

Sonntag den 3. Februar:

Petőn Sándor élete és halála. Alexander Petöfi's

Leben und Tod.

Original-Volkstüd mit Gesang in 5 Acttheilen.



Table with financial data: Zelegr. Wiener Cours vom 31 Januar 1878. Columns include various exchange rates and prices for different goods.

Rundmachung.

Da der Lehrkurs für Hebammen an der k. geburts-
hilflichen Lehranstalt in Hermannstadt den 1. März
l. J. eröffnet wird, so werden die Hebammen-Can-
didatinnen der deutschen und rumänischen Nationalität
hiermit aufgefordert, sich bei dem Gefertigten bis zum
angedeuteten Termine zur Aufnahme zu melden.
Hermannstadt, am 1. Februar 1878.

Dr. Lukas Mikulicz,
o. Professor der Geburtshilfe.

1-4 [67]

Sz. 119/1878.

Pályázati hirdetmény.

Vizakna város községében az orvosi (300 ft.
évi fizetésű), és személyenkénti egyszeri beteg-
látogatásért 20 krnyi díjjal javadalmazott) állomásra
pályázat nyitatik.

Fölhívotnak a pályázni kívánók felszerelt pályá-
zati kérvényüket folyó év február 8-ig be-
zárolag alul irt tanácshoz benyújtani.

Vizakna város tanácsa.

Szőcs József,
h. polgármester.

[68] 2-3

Das 120 Seiten
starke Buch:

Gicht und
Rheumatismus,

(16) 3-10

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur
Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen
Einsendung von 20 Kr. 8. B. in Briefmarken franco ver-
sandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.
Die beigebrachten Abbildungen beweisen die außerordent-
lichen Heilerfolge der darin empfohlenen Cur.

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette
der Adler und meine vervielfachte
Firma abgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine
Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt con-
statirt; ich warne deshalb das Publicum vor Ankauf solcher
Fälschungen, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der lei-
denden Menschheit bei allen inneren und äusseren Ent-
zündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen
aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden
und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete
Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.
In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Kr.
Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.



Leberthran
von M. Krohn & Co.
in Bergen
(Norwegen).

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im
Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken ge-
eignet ist.
Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.
Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. MOLL. Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.

Depôt's: Hermannstadt: (x*) C. Müller, Apo-
theker, (x*) Fr. Thallmayer, (x*) F. A. Reissenberger;
Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apo-
theker; Déva: (x) G. Lengyel, Apotheker, (x) Ad
Weiss; Décs: (x*) Sam. Kremer; Diosd-Szent-
Márton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Klausenburg:
(x*) Ad. Valentiny, Apotheker, (x*) J. Wolff, Apo-
theker, (x*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x*) Nicol
Székely, Apotheker, (x*) Johann Biro, Apotheker;
Karisburg: (x*) Julius Fröhlich, Apotheker; Kron-
stadt: (x*) Ed. Fabik, Apotheker, (x*) Ferd. Jekeli-
us, Apotheker, (x*) S. P. Mailat, (x) Eduard Kugler,
Apotheker, (x) Johann Gooss, Apotheker, (x*) De-
meter Eremias; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry,
Apotheker; Mar.-Vásárhely: (x) M. Bucher; Maros-
illye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch:
(x*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C.
Reinhardt, Apotheker; Petrozsény: (x) G. Gerbert,
Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben,
Apotheker; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch,
Kaufmann; Torda: (x) E. Trajanovits, Apotheker;
Zalathna: (x) S. Mihelyes, Apotheker.

Salicyl-Mundwasser.

Nach Urtheil der massgebend-
sten Autoritäten in der Zahnheilkunde ein ausgezeich-
netes Schutzmittel gegen Zahnschmerzen, erfrischend
und faulniswidrig wirkend. Preis 60 Kr.

5-52 [1] A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien.

Schönheit!
Jugendfrische des Teints!

Als unübertreffliches Hautverschönerungs-Mittel
wurde von der Damenwelt allgemein anerkannt die amt-
lich geprüfte, ausgezeichnete, unschädliche, echte

Ravissante

von Dr. LEJOSSE, Paris.



Dieses weltberühmte Hautreinigungs-
Mittel hat sich von allen Schönheits-
Mitteln als das reellste und wirksamste
erwiesen. Sommersprossen, Sonnen-
brand, Kupferrothe, gelbe Flecken, so-
wie alle Hautunreinheiten sicher zu
entfernen. Die RAVISSANTE gibt dem
Teint eine auffallend schöne, blossrosa-
sammtartige Jugendfrische, macht Haut
und Hände blendend weiss und zart,
wirkt kühlend erfrischend und erhält eine zarte Haut
bis in das späteste Alter. (967) 6-12

Echt zu haben in Budapest nur bei
Herrn Josef v. Török, Apothe-
ker, Königsgasse No. 7;

in **Hermannstadt** bei Hrn.
W. F. Morscher,
vormals Adolf Albrecht.

In Kronstadt bei Hrn. Joh. Gooss, Apo-
theker.

Eine grosse Orig.-Glaskapsel fl. 2.50, eine kleine fl. 1.50.

Central-Depôt bei Heinrich Schwarz,
Budapest, Maria Valeriegasse Nr. 9.

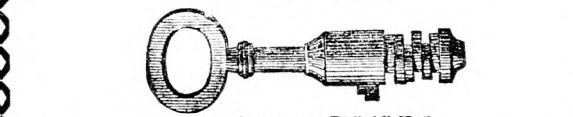


Parisier Damen Mieder
(Corsets)
bei
M. M. Weiss
aus Paris.
Stadt Neuer Markt
(Mehlmarkt) No. 2
WIEN

Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper
über das Kleid zu nehmen. [14] 53

Feuerfeste Cassen

aller Systeme.
Neuestes in diesem Genre.
Patent Fixa



uncopirbare Schlüssel,
vom Herrn Dr. J. Heger, Professor der me-
chanischen Technologie in der technischen Hoch-
schule in Wien geprüft und von ihm als das
bis jetzt denkbar sicherste, und in seiner Un-
copirbarkeit von keinem derartigen Fabricate
erreicht, bezeichnet.

Bei J. Jonas, [875] 9-26
Wien, L., Sonnenfelsgasse Nr. 13.
Mehrere Cassen werden gegen neue umgetauscht.

Bekanntmachung.

Nachdem wir ein großartiges **Alpaca-Silber-Metallwerk** in Affinieren (Africa) um
einen Spottpreis angekauft haben, und wir in unserer Fabrik abermals 63 Dampfmaschinen auf-
stellen lassen, durch welche wir viel an Arbeitslohn ersparen, sind wir gegenwärtig in der angenehmen
Lage unsere weltberühmten Fabricate in **Alpaca-Silber** um 32% billiger, feiner und schöner liefern
zu können als bis jetzt. Es ist wohl Jedermann bekannt, daß unser **Alpaca-Silber** nie die Silber-
farbe verliert, ja sogar von der stärksten Säure nicht angegriffen wird, **wofür wir schrift-
lich garantiren.**

Herabgesetzte Preise.

Größe	Früher	Jetzt
6 Stück Alpaca-Silber-Kaffeelöffel	fl. 1.20, 1.60, 2., 2.60	fl. —.85, 1.15, 1.40, 1.80
6 " " " " " " " "	fl. 2., 2.60, 3.40, 5., 6.	fl. 1.40, 1.80, 2.30, 3.40, 4.—
1 " " " " " " " "	fl. 1.50, 2.40, 2.90, 4., 5.	fl. 1.—, 1.60, 2.50, 3.40
1 " " " " " " " "	fl. 1.—, 1.45, 2.30, 3.20, 4.—	fl. —.70, 1.—, 1.60, 2.10, 2.60
6 Paar " " " " " " " "	fl. 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 9.—	fl. 3.10, 3.70, 4.40, 5.—, 6.20
6 Paar " " " " " " " "	fl. 3.50, 4.80, 5.50, 6.95	fl. 2.40, 3.20, 3.80, 4.75

Außerdem elegante Tafelbesteck, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—, Tassen à fr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee- oder
Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—; Bräunleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zuckerböden à fl. 2.—, 2.50,
fl. 4.—, 5.50, 7.—; Zuckerreue à fr. 60, 75, 90, fl. 1.—; Essig- und Del-Caraffinen à fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butter-
böden à fr. 95, fl. 1.70, 2.30, 3.25, 4.— und noch unzählige Artikel; alles um 32% billiger als bisher.

Provinz-Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt; durch die
Metallwaaren-Fabrik von Blau & Mann
Wien, Babenbergerstraße Nr. 1.

EISENHALTIGER CHINA SYRUP
VON GRIMAULT & Co.
APOTHEKER, PARIS

Hauptsächlichlich wird es mit Erfolg angewendet zur Bekämpfung der **Bleichsucht, Blutarmuth, Unregel-
mäßigkeiten der Menstruation.** Besonders, bejahrten Personen, welche ihre Kräfte wieder zu erlangen suchen, ist
der Gebrauch dieses Mittels auf das Beste zu empfehlen.

Haupt-Depot in Wien für En-gros-Versendungen bei Bruno Raabe, Baderstraße No. 1; Philipp
Röder, Wienstraße No. 15; in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Hermannstadt bei J. B. Missel-
bacher & Söhne, Friedrich Thallmayer, Kaufleute, und bei den Apothekern W. Platz, C. Ji-
keli, C. Müller, W. F. Morscher; in Schässburg bei J. B. Teutsch. [26] 3-17

Von **Donnerstag den 31. Januar d.**
J. angefangen werden **Wiesengasse Nr. 30**
Haus- u. Kücheneinrichtungen,
Theater-Garderobestücke etc.
im Auktionewege von 8 bis 12 Uhr Vormittags und
von 2 bis 6 Uhr Abends versteigert. [59] 4-4

Rundmachung.

Im Gerliczy-Garten ist der neu renovirte
Saal sammt Speise-Localitäten für Gesell-
schaftsbälle und Unterhaltungen unter an-
nehmbareren Bedingungen zu vergeben.

E. Bolty,
Restaurateur.



Leihbibliotheks-Verkauf!

Eine bis auf die neueste Zeit fortgeführte Leih-
bibliothek von circa **3000 Bänden completer**
Novamen in deutscher und circa **800 Bänden**
in **französischer Sprache** ist wegen Mangel an
Raum im Ganzen oder theilweise billig zu verkaufen in
A. Schmiedicke's Buchhandlung
in Hermannstadt.

Man verkäufte nicht diese Gelegenheit, billig in
den Besitz einer kleinen Hausbibliothek zu kommen.

3-3 [49]

Ein seltenes Ereignis

Es, ein im Buchhandel gewis Genation erregender
Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn
einem so großartigen Erfolg kann nur ein Werk er-
zielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die
Gunft des Publicums erworben hat. — Das berühmte
populär-medizinische Werk „Dr. Kiry's Naturheil-
methode“ erschien in
Ein-hundertster Auflage
und liegt darin allein schon der beste Beweis für die
Gelegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrierte,
vollständig umgearbeitete, neue Ausgabe kann mit
Recht allen Kranken, welche beschriebene Heilmittel zur
Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, bringen
zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin ab-
gedruckten Original-Abbildungen sind außerordent-
lichen Feinheit und sind eine Garantie dafür, daß
das Verzeihen der Kranken nicht getrübt wird.
Obiges 644 Seiten starke, nur 65 Kr. ö. W. kostende Buch
kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man
verlange und nehme jedoch nur „Dr. Kiry's Natur-
heilmethode“ Original-Ausgabe von Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig
Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus die-
sem Buche Jedermann gratis und franco zur
Einsicht zugesandt. (870) 4-8

Promessen

auf
1860-er fl. 100-Lose,
Ziehung am 1. Februar 1878,
Haupt-Treffer 300,000 fl.,
à **3 fl.** sammt Stempel,
zu haben in der **Wechselstube** des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [36] 4-4

Die Krone der Erfindungen ist unstreitig die
Pompadour-Milch

von **Dr. Adalbert Rix,** gewesener prämirter Arzt
des Königreichs Ungarn, Schloss- und Festungsarzt der
Stadt Ofen und Pest.

Zu beziehen durch dessen Tochter
Wien, Prater- strasse 43. Bertha Rix, Wien, Prater- strasse 43.
verehelichte Müller.



Die „Pompadour-Milch“
wirkt überraschend schnell,
so dass sie über Nacht alle
wie immer Namen habenden
Hautausschläge vertreibt u.
dem Teint eine solche Weisse
und Zartheit verleiht, die in
den höchsten medicinischen
Kreisen Staunen erregte und
mit Diplomen aller Art aus-
gezeichnet wurde. Die Wirk-
ung ist eine momentane und
wird für Unschädlichkeit ga-
rantirt; für Theater und Bälle ein unentbehrliches Mittel.
Im nicht wirkenden Falle wird das Geld retournirt.
Eine Flasche à fl. 1.50.
Aufträge prompt gegen Baar oder Nachnahme.
Depôt bei W. F. Morscher in
Hermannstadt. (21) 3-6

Für Hals-, Magen- und Brustleiden,
allgemeiner Körperschwäche, so auch
als bestbewährtes

Stärkungsmittel für Reconvalenzen
ist die heilsame Wirkung der

Johann Hoff'schen

Malz-Heilnahrungsmittel

(schon so vielfältig erprobt, daß mir die Aufmerksamkeit
des lebenden Publicums „zu dessen eigenem Wohle“ auf
dieses Heilmittel lenken.)
Hauptgeschäft
der **Johann Hoff'schen f. f. Hof-Malz-Präparaten-
Fabrik** für die österr. Staaten: **Wien, Graben,
Bräunerstrasse 8;** für die ungar. Staaten:
**Johann Hoff's Filiale, Budapest, Hut-
gasse No. 10.**
Aufträge bitte dorthin zu richten.

An die **Johann Hoff'schen f. f. Hof-Malz-
Präparaten-Fabrik's-Niederlage, Gutgasse 10**
(Eingang unter dem Thore).

Wien, 2. März 1877. **Euer Wohlgeborener!**
Durch eine Erfüllung sog ich mir einen Brust-
catarrh zu, so daß ich mich veranlaßt sah, Hilfe durch
Ihre Fabricate zu suchen; ich kaufte mir 2 Flaschen
Malzextract-Gesundheitsbier und gebrauchte dasselbe laut
Anweisung. Der Catarrh war schon bei der ersten Flasche
beseitigt und ich kann daher Ihre echten Joh. Hoff'schen
Malz-Präparate einem jeden auf's Beste wärmstens
empfehlen, denn diese Malzpräparate sind nicht mit Gold
zu bezahlen, da dieselben so auffallend schnell und günstig
auf die Wiederherstellung der Gesundheit wirken. Ich
bitte, diese meine Zeilen zum Wohle der leidenden Mensch-
heit in den Zeitungen bekannt zu machen. Heute bitte
ich, mir ein Paket Malzextract-Brustbottens zukommen
zu lassen.
Gedächtnisvoll [42] 1-2
1-3 [57]

Karl Bergmüller,
Ingenieur, Wien, 9. Bez., Reichensteingasse.

Ich fühle mich verpflichtet, zum Nutzen meiner Mit-
menschen zu veröffentlichen, daß meine beiden 2 1/2, und
7 Jahre alten Kinder, Johanna und Maria, die durch
16 Wochen an sehr hartem Keuchhusten mit hartem Er-
brechen gelitten haben, nach ganz kurzem Gebrauch des
Johann Hoff'schen Brustbottens und der Johann
Hoff'schen Brust-Malzbonbons Gesundheit, Appetit und
Kraft wieder erlangt haben. Mit unger Dankbarkeit
gegen den Erfinder dieser Malz-Heilnahrungsmittel zeichnet
hochachtungsvoll **Karolina Danziger,**
Budapest, Jellakstadt, Magdalenastraße Nr. 2.

Magy-Leta. Von der unübertrefflich wirksamen
und heilsamen Kraft Ihrer Fabricate vollkommen über-
zeugt, erlaube ich unter nachstehender Adresse meines
Patienten 6 Flaschen Malz-Extract zu senden.
Hermann Krall, t. l. Feldarzt.

Grubisovpolje. Von der guten Wirkung Ihres
Malz-Extract-Gesundheitsbieres bei meinen Kranken über-
zeugt, erlaube ich um baldige Zulieferung (einer Kiste).
Josef Malich, t. l. Ober-Wundarzt.

(Telegraphische Depesche) **Bola.** Senben Sie uns
schleunigst mittelst Post 12 Flaschen Ihres vorzüglichsten
Malzextract-Gesundheitsbieres. Consumeverein für Officiere
und Staatsbeamte: **C. Alberti, Director.**

Oberarzt **Dr. Gürtler** in Quana. Ihr Malz-
extract-Gesundheitsbier und Ihre Malz-Gesundheits-
Chocolate haben trefflich gewirkt, den Husten gelindert,
den Appetit und den mangelnden Schlaf herbeigeführt.

Man fordere nur echtes Hoff'sches Fabricat. Malz-
Erzeugnisse ohne die durch das l. l. Handelsgericht für
Defterreich und Ungarn protokollierte Schutzmarke (Bildnis
des Erfinders) sind unecht; diesen fehlen die Heilkräfte
und die richtige Zubereitung, welche den echten Hoff'schen
Malzpräparaten beigegeben sind. **Fabrik's-Niederlage:**

Budapest, Gutgasse 10.
Verkauf en gros et en detail.

Preise:
Malzextract-Gesundheitsbier eine Flasche 60 Kr. Mit
Kiste und Flaschen: 6 Flaschen 4 fl., 11 Flaschen 6 fl.
60 Kr., 28 Flaschen 16 fl., 58 Flaschen 32 fl. — 1/2 Rito
Malz-Chocolate 1. 2 fl. 40 Kr., II. 1 fl. 60 Kr., III. 1 fl.
(Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons
1 Beutel 60 Kr. (auch 1/2 oder 1/3). — Kindernähr-
malzmehl 1 fl. — Concentrirtes Malzextract 1 fl. 60 Kr.
1 fl., auch 10 Kr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 Kr.

**Fabrik's-Niederlage und Haupt-Depot: Buda-
pest, Gutgasse 10** (unter dem Thore).

Echt zu haben bei Hrn. **F. A. Reissenberger,**
A. F. Lehmann und **W. F. Morscher** in
Hermannstadt.
Depot in Karlsburg bei Herrn **Sigmund**
Mihellyes, Apotheker.

Unter 2 fl. wird nichts versendet.
Die echten schmeckenden Hoff'schen Brust-Malzextract-
Bottens sind in blauem Papier.